

Venedig 1790.

Wie man Geld und Zeit verthan,  
Zeigt das Büchlein lustig an.

Aus: Goethes Werke. Heraus-  
gegeben im Auftrage der Groß-  
herzogin Sophie von Sachsen.  
I. Abtheilung. Goethes Werke.  
1. Band. Weimar 1887.  
Reprint München 1987.  
S.305ff.

10.

Warum treibt sich das Volk so, und schreit? Es will sich  
ernähren,

Kinder zeugen, und die nähren, so gut es vermag.  
Merke dir, Reisender, das, und thue zu Hause desgleichen!  
Weiter bringt es kein Mensch, stell' er sich, wie er  
auch will.

11.

Wie sie klingen die Pfaffen! Wie angelegen sie's machen,  
Daß man komme, nur ja plappre, wie gestern so heut!  
Scheltet mir nicht die Pfaffen; sie kennen des Menschen  
Bedürfniß!

Denn wie ist er beglückt, plappert er morgen wie heut!

16.

Mache zum Herrscher sich der, der seinen Vortheil versteht:  
Doch wir wählten uns den, der sich auf unsern versteht.

17.

Noth lehrt beten, man sagt's; will einer es lernen, er gehe  
Nach Italien! Noth findet der Fremde gewiß.

31.

Das ist dein eigenes Kind nicht, worauf du bettelst, und  
rührst mich;  
O, wie rührt mich erst die, die mir mein eigenes bringt!

29.

Vieles hab' ich versucht, gezeichnet, in Kupfer gestochen,  
Ol gemahlt, in Thon hab' ich auch manches gedrückt,  
Unbeständig jedoch, und nichts gelernt noch geleistet;  
Nur ein einzig Talent bracht' ich der Meisterschaft nah:  
Deutsch zu schreiben. Und so verderb' ich unglücklicher  
Dichter

In dem schlechtesten Stoff leider nun Leben und Kunst.

33.

Sämmtliche Künste lernt und treibet der Deutsche; zu jeder  
Zeigt er ein schönes Talent, wenn er sie ernstlich ergreift.  
Eine Kunst nur treibt er, und will sie nicht lernen, die  
Dichtkunst.

Darum pfuscht er auch so; Freunde, wir haben's erlebt.

49.

Wißt ihr, wie ich gewiß zu Hunderten euch Epigramme  
Fertige? Führet mich nur weit von der Liebsten hinweg!

54.

Tolle Zeiten hab' ich erlebt, und hab' nicht ermangelt,  
Selbst auch thöricht zu sein, wie es die Zeit mir gebot.

58.

Lange haben die Großen der Franzen Sprache gesprochen,  
Halb nur geachtet den Mann, dem sie vom Munde  
nicht floß.

Nun laßt alles Volk entzückt die Sprache der Franken.  
Zürnet, Mächtige, nicht! Was ihr verlangt, geschieht.

59.

„Seid doch nicht so frech, Epigramme!“ Warum nicht?  
Wir sind nur  
Überschriften; die Welt hat die Capitel des Buchs.

61.

Ein Epigramm, ob wohl es gut sei? Kannst du's ent-  
scheiden?

Weiß man doch eben nicht stets, was er sich dachte  
der Schalk.

62.

Um so gemeiner es ist, und näher dem Reide, der Mißgunst;  
Um so eher begreift du das Gedichtchen gewiß.

63.

Chloe schwört, sie liebt mich; ich glaub's nicht. Aber  
sie liebt dich!  
Sagt mir ein Kenner. Schon gut; glaubt' ich's, da  
wär' es vorbei.

69.

Was Spelunke nun sei, verlangt ihr zu wissen? Da wird ja  
Fast zum Lexikon dieß epigrammatische Buch.  
Dunkle Häuser sind's in engen Gäßchen; zum Kaffee  
Führt dich die Schöne, und sie zeigt sich geschäftig,  
nicht du.

71.

Heilige Leute, sagt man, sie wollten besonders dem Sünder  
Und der Sünderin wohl. Geht's mir doch eben auch so.

73.

Wundern kann es mich nicht, daß Menschen die Hunde  
so lieben;  
Denn ein erbärmlicher Schuft ist, wie der Mensch, so  
der Hund.

78.

Weiß hat Newton gemacht aus allen Farben. Gar manches  
Hat er euch weiß gemacht, das ihr ein Sæculum glaubt.

83.

Willst du mit reinem Gefühl der Liebe Freuden genießen,  
O, laß Frechheit und Ernst ferne vom Herzen dir sein.  
Die will Amorn verjagen, und der gedenkt ihn zu  
fesseln;

Weiden das Gegentheil lächelt der schelmische Gott.

97.

Ach! mein Mädchen verreis't! Sie steigt zu Schiffe! —  
Mein König,  
Molus! mächtiger Fürst! halte die Stürme zurecht!  
Thörichter! ruft mir der Gott: befürchte nicht wüthende  
Stürme:

Fürchte den Hauch, wenn sanft Amor die Flügel bewegt!

98.

Arm und kleiderlos war, als ich sie erworben, das Mädchen;  
Damals gefiel sie mir nackt, wie sie mir jetzt noch gefällt.